

Weitere W. (s. auch ČHS; Wurzbach; Berdychová): Hudební památky české, 4 Bde., 1862–64; ca. 100 Lieder und Chöre (auch in themat. Smlgg. publ.); Kammermusik; Musik für Klavier und Orgel.

L.: *WZ*, 26. 11. 1865; *ČHS (m. W.)*; *Grove*, 2001; *MGG I, II*; *Rieger; Wurzbach (s. Zwonar, m. W.)*; *B. Štědroň*, in: *Hudební rozhledy* 5, 1952, Nr. 15, S. 19f.; *J. Ludvová*, *Česká hudební teorie novější doby 1850–1900*, 1989, s. Reg.; *T. Berdychová*, *J. L. Z., hudební teoretik a významný zjev hudby předmetanovské*, *DA Brno*, 2007 (m. B. u. W.); *M. Fránek – J. Kopecký*, in: *Hudební věda* 54, 2017, S. 245ff.; *Kostel P. Marie Sněžné, Kostel Veliz, Praha, beide CZ*.

(J. Ludvová)

Zwack József, Unternehmer. Geb. Batte-lau, Mähren (Batelov, CZ), 1. 4. 1821; gest. Budapest (H), 20. 2. 1915; mos. – Sohn von Gáspár Z. und dessen Frau Eleonora Z., geb. Lévy, Bruder von Miksa (Max) Z. (geb. Battelau, 18. 12. 1837; gest. Buda-pest, 6. 2. 1920), Vater von Lajos Z. (geb. 9. 6. 1855; gest. Budapest, 5. 2. 1930); ab 1848 verheiratet mit Mária Z., geb. Sattler (geb. 1823; gest. 20. 7. 1893). – Nachdem er in Ungarn eine Ausbildung zum Brenner absolv. hatte, gründete Z. in den 1840er-Jahren eine kleine Brennerei in Pest. 1854 erhielt sein Unternehmen als erstes in Ungarn die Befugnis zum Betrieb einer Likörbrennerei und übersiedelte in ein größeres Fabriksgebäude, ebenfalls in Pest. In den Folgejahren baute er seine Likör-, Rum- und Spirituosenfabrik weiter aus und erreichte mit seinen Produkten auch ausländ. Märkte (u. a. Frankreich und Russland). Das Markenzeichen des Unternehmens war der nach einem alten, bis heute geheimen, Familienrezept aus dem 18. Jh. aus Kräutern und Wurzeln hergestellte Magenbitter „Unicum“. Ab 1883 eingetragene Schutzmarke, wurde das Getränk in einer charakterist. runden Flasche mit einem Kreuz vertrieben. Ab 1866 fungierten Z.s Bruder Miksa, ab 1886 auch sein Sohn Lajos als Miteigentümer der Brennerei. 1892 wurde das heute noch bestehende Fabriksgebäude am Donauufer errichtet. Das von Z. gepr. Unternehmen wurde nach der kommunist. Machtübernahme 1948 verstaatlicht, befindet sich heute aber wieder mehrheitl. in Familienbesitz.

L.: *Pesti Hírlap*, 21., *Pester Lloyd*, 22. 2. 1915; *M. Életr. Lex.*; *UMEL*; *B. Pálmány*, in: *Magyar agrártörténeti életrajzok* 3, ed. L. Für – J. Piniér, 1989, S. 674ff.; *Z. így tovább! Egy család, egy gyár, egy ital legendárium*, ed. Zs. Borbíró, 1995; *A. Marshall Zwack, If you wear galo-shes, you're an émigré*, 2001; *zwackunicum.hu (Zugriff* 20. 2. 2021); *Budapest, VII. kerületi állami halotti anyakönyv, H*.

(Á. Z. Bernád)

Zwanziger Gustav Adolf, Naturwissen-schaftler, Beamter und Redakteur. Geb. Neustadt, Krain (Novo mesto, SLO), 29. 7. 1837; gest. Klagenfurt (Klagenfurt am Wörthersee, Ktn.), 10. 6. 1893; röm.-kath. – Sohn des Katastral-Schätzungs-Koär. Johann Georg Z. (geb. Erlangen, Fürstentum Bayreuth, D, um 1786; gest. Neustadt, 20. 1. 1842) und der Rosina Z., geb. Peter (Petter) (geb. Waldshut, Vorderösterreich. / Waldshut-Tiengen, D, ca. 1798; gest. 1859), Bruder von Ignaz Z. (s. u.). – Nach anfängl. Besuch des Piaristengymn. in Wien absolv. Z. 1851–54 eine Gärtnerlehre im gräfl. Har-rach'schen Garten in Aschach und arbeitete i. d. F. bis 1856 als Gärtnergehilfe unter →Heinrich Schott im Hofgarten in Schön-brunn. Danach zunächst einige Monate beim Handelsgärtner Ludwig Abel in Wien beschäftigt, übernahm Z. 1857 den Posten eines Diurnisten bei der Polizeidion. in der Stadt Salzburg. 1863 zum Amanuensis an der Stud.bibl. in Klagenfurt ernannt, wurde er 1868 aus disziplinarischen Gründen suspen-diert und arbeitete fortan, unter finanziell äußerst angespannten Verhältnissen, als Hilfsbeamter im naturhist. Landesmus. in Klagenfurt. Von Jugend an naturwiss. inter-essiert, sammelte Z., inspiriert von seinem Bruder Ignaz, Insekten und Pflanzen. In Salzburg stand er mit →Anton Sauter und →Cornel(ius) Schwarz d. J. in Kontakt und begann seine Beschäftigung mit Moosen und anderen Kryptogamen. Bald korrespon-dierte er mit den wichtigsten Bryologen Euro-pas und gab 1863 mit „Die Moose der Österreichischen Alpenländer“ eine Exsik-ken-Ser. von 20 Nr. heraus. Als wichtige bryolog. Arbeiten sind ferner die „Aufzäh-lung der auf einem Ausfluge nach Heiligen-blut im August 1861 gesammelten Laub-moose“ (in: *Verh. der k.-k. zoolog.-botan. Ges. in Wien* 12, 1862) und „Die Moosflora des Kreuzberges bei Klagenfurt“ (in: *Jb. des naturhist. Landes-Mus. von Ktn.* 8, 1868) zu nennen. Später befasste sich Z. auch mit fossilen Pflanzen und legte dazu u. a. die bedeutende Arbeit „Beiträge zur Miocänflora von Liescha“ (ebd. 13, 1878) vor. Während seiner Tätigkeit für das natur-hist. Landesmus. katalogisierte er die Bibl. und inventarisierte die Smlg.bestände. 1882 schenkte er der Institution sein gesamtes Herbarium. 1871 vorübergehend Red. der „Klagenfurter Zeitung“, leitete Z. 1873–86 die Red. der „Kärntner Gartenbau-Zeitung“. Er war u. a. ab 1859 Mitgl. der Zoolog.-Botan. Ges. in Wien und ab 1873 k. M. des Ktn. Gartenbauver. Nach ihm wurde 1897